

Lesepatenschulung für den Landkreis Regensburg

von: **Petra Weiherer-Griesbeck, Dipl.Soz.Päd (FH), Sprachberaterin und Gudrun Hutmacher, Sprecherzieherin (univ.), Sprachberaterin**

Inhalt:

1. Rechtliche Aspekte
2. Zusammenarbeit mit der Kindereinrichtung
3. Bedeutung von Sprache
4. Schaffen einer redefreundlichen Atmosphäre
5. Lesen
6. Wie soll man motivieren, korrigieren, wiederholen?
7. Buchauswahl
8. Probelesen in Teilgruppen

Rechtliche Aspekte:

Für alle Mitarbeiterinnen in Kindertageseinrichtungen gelten gesetzliche Rahmenbedingungen, so auch für die Ehrenamtlichen.

Unfallversicherung:

In der gesetzlichen Unfallversicherung sind alle beschäftigten Personen gegen Arbeitsunfälle versichert. Dieser Versicherungsschutz schließt unentgeltlich arbeitende Eltern sowie sonstige ehrenamtlich Tätige ein. Versichert sind ebenfalls der direkte Weg in die Kindertageseinrichtung und der Rückweg zur Wohnung.

Haftpflichtversicherung:

Die kommunale Haftpflichtversicherung schließt ehrenamtlich Tätige ein. Versichert sind Ansprüche von Dritten aus Schäden, die sich aus einem delegierten Auftrag ergeben. Nicht versichert sind Fahrten mit einem Fahrzeug sowie Haftungen, die bei Festen und Feiern entstehen.

Vom kommunalen Versicherungsschutz ausgenommen sind alle Personen, die Honorare für ihre Tätigkeit bekommen.

Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht kann nicht an Lesepaten delegiert werden. Wenn Ehrenamtliche mit einer kleinen Gruppe von Kindern alleine in einem Raum arbeiten, muss eine ausgebildete Fachkraft der Kindertageseinrichtung erreichbar sein, die für die Kinder verantwortlich ist.

Datenschutz:

Mitarbeitende Eltern und ehrenamtlich Tätige müssen, egal in welchem Umfang sie in die Betreuungsarbeit eingebunden sind, vor ihrem ersten Einsatz eine Datenschutzerklärung unterzeichnen. Die Einbeziehung von Eltern oder sonstigen ehrenamtlichen Mitarbeitern im kollegialen Datenaustausch über ihnen fremde Kinder ist nicht erforderlich und unzulässig. Kollegiale Fallbesprechungen sind zur Wahrung des gesetzlich vorgeschriebenen Datenschutzes in Gegenwart der Ehrenamtlichen zu vermeiden.

Zusammenarbeit mit der Kindereinrichtung:

Aller Anfang ist ... entspannt:

Lassen Sie sich am Anfang Zeit. Lernen Sie in Ruhe die Kinder und die Mitarbeiter und -innen kennen und schauen Sie sich einfach um.

Sie bekommen eine/einen feste(n) Ansprechpartner(in):

Die Leitung oder ein Kollege / eine Kollegin aus dem Team wird für Sie als fester Ansprechpartner fungieren. Sie wird mit Ihnen die Rahmenbedingungen für Ihre Tätigkeit absprechen:

- wie oft soll / möchte die Lesepatin/der Lesepate kommen?
- mit welchen Kindern soll gelesen werden?
- was wird gelesen?
- wo wird gelesen?

Wenn Sie sich in irgendeiner Sache nicht sicher sind, sprechen Sie es bitte in der Kindereinrichtung an. Gerade in der Anfangszeit ist es wichtig, dass Sie sich orientieren können, um auf dieser Basis einen guten Kontakt und eine gute Zusammenarbeit aufzubauen!

Bedeutung von Sprache:

Es gibt wohl hundert Wege zu kommunizieren, um zueinander zu finden, sich zu verständigen – aber dennoch bleibt die Sprache das herausragende Ausdrucksmittel, das der Mensch besitzt. Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt – ohne sie bleibt uns ein großer Teil der Welt verschlossen.

Sprache und Denken stehen in einer sehr engen Beziehung und beeinflussen die Entwicklung der Intelligenz.

Sprachliche Grundkompetenzen sind auch von entscheidender Bedeutung für das menschliche Miteinander.

Mit Hilfe der Sprache können Menschen ihre Wünsche, Ideen, Befindlichkeiten, Wahrnehmungen, Kritik, und Gefühle präzise formulieren und an ihre Mitmenschen herantragen.

Sprache ist also die Voraussetzung für die individuelle Selbstverwirklichung, Bildung, sowie die aktive Mitbestimmung an gesellschaftlichen Prozessen.

Redefreundliche Atmosphäre:

Das Wohlfühlen ist für alle Menschen der Schlüssel zum Sich-Öffnen. Schaffen Sie deshalb eine gemütliche Atmosphäre. Lassen sie die Kinder – wenn diese es möchten – nah zu Ihnen heran und mit in das Buch hinein schauen. Die Nähe zum/zur Lesenden wird von manchen Kindern genossen, anderen gibt sie Sicherheit; besonders, wenn in dem Buch eine Passage von den Kindern als bedrohlich empfunden wird. Als Leseplatz würde sich deshalb ein Sofa gut eignen.

Bei sehr unruhigen Kindern kann es sinnvoller sein, mit Stühlen einen Halbkreis zu bilden. Der Lesepate/Die Lesepatin sitzt dann entweder mit im Halbkreis oder vor den Kindern. Wichtig ist hier, dass die Kinder mit in das Buch schauen können. Sitzt der Lesepate/die Lesepatin vor den Kindern, sollte er/sie das Buch den Kindern zugewandt halten, damit sie die Bilder und den Text sehen können.

Gute Erfahrungen wurden auch mit einer am Tisch sitzenden Gruppe gemacht. Die Kinder und der Lesepate/die Lesepatin sitzen um einen Tisch herum, das Bilderbuch wird zum Lesen auf den Tisch gelegt und zum Zeigen der Bilder von Kind zu Kind geschoben.

Für die Kinder ist es schön, wenn sie die Lesestunden bewusst mit einem Ritual beginnen und beenden (z.B. das leise Herumreichen eines Glöckchens). Manchen Kindern ist es wichtig, erst einmal zu erzählen, wie es ihnen geht.

Lesen:

Kinder, die von früher Kindheit an mit Geschichten umgehen – erzählte und vorgelesene – sind später vor allem in Bezug auf den schriftlichen Ausdruck im Vorteil. Das vermittelte und erfahrene Interesse an sprachlich vermittelten Botschaften, die Geduld und die Fähigkeit sie zu verstehen und zu interpretieren, sind wesentliche Voraussetzungen für die spätere Lesekompetenz.

Warum ist gerade dialogisches Lesen so wichtig?

Durch das Dialogische Lesen wird der aktive Umgang mit der Sprache gefördert. Die Kinder lernen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, sie mit eigenen Erfahrungen zu vergleichen und sich darüber auszutauschen. So werden das Bilden und Vertreten einer eigenen Meinung, das logische Denken und das Textverständnis gefördert. Der Wortschatz wird passiv erweitert und dann sofort aktiv benutzt und mit Bekanntem verknüpft. Durch das „Miteinander-Lesen“ bekommt das Kind auch einen intensiveren Bezug zur Schriftsprache.

Es ist nicht nur sehr wichtig, WIE OFT und WIE gelesen wird, sondern auch, dass REGELMÄßIG gelesen wird.

Die Kinder sollen in den Lesestunden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert und gefordert werden. Ein Hortkind kann schon so manche Passage selber lesen oder kann bis zur nächsten Lesestunde selbstständig weiterlesen. Kindergartenkinder können schon überlegen, wie die Geschichte wohl weitergehen könnte, während Krippenkinder noch eine relativ geringe Abstraktionsfähigkeit haben.

Am Besten bereiten Sie sich auf das Lesen vor, indem Sie das Buch, das Sie mit den Kindern lesen wollen, zuerst einmal selber lesen. Damit lernen Sie die Geschichte, die Personen, die Handlung und die Möglichkeiten kennen, die die Geschichte bietet. Vielleicht fallen Ihnen auch gestalterische Möglichkeiten ein, wie Sie den Text bzw. die Geschichte durch Mimik, Gestik und die Modulation der Stimme lebendig werden lassen können. Sie können sich so vorab Gedanken machen, ob das Buch überhaupt Anreize bietet, um in einen Dialog zu kommen und ob es zum Sprachniveau und zur Altersgruppe der Kinder passt.

Nicht jedes Buch ist für jeden Lesepaten / jede Lesepatin gleichermaßen interessant. Die eigene Beziehung zu einem Buch ist ganz wichtig. Was man selbst schätzt, kann man besser weitergeben.

Gesprächsleitfaden: Meine eigene Kindheit – Fragen zur Orientierung

Wo haben Sie gelebt?

Mit welchen Menschen haben Sie zusammengelebt?

**Mit welcher Sprache oder welchen Sprachen sind Sie aufgewachsen?
(Dialekt?)**

**An welche Geschichten / welche Märchen / welches Buch ihrer Kindheit
erinnern Sie sich noch?**

Wer hat mit Ihnen gesungen, ihnen vorgelesen oder Geschichten erzählt?

Was ist Ihnen außerdem wichtig zu erzählen?

Motivieren – Korrigieren – Wiederholen:

Sie können Kinder zum Sprechen motivieren, indem Sie:

- loben
- Sprechfreude weitergeben
- einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder herstellen
- Fragen stellen (wer?, wo?, was?, wie?, wann?, weshalb?)
- offene Fragen stellen, die zu längeren Antworten einladen
- nach Einzelheiten oder Zusammenhängen in der Geschichte fragen (wer macht was?)

Wie korrigiere ich die sprachlichen Fehler der Kinder?

- ein gutes Sprachvorbild sein
- die Sprachversuche der Kinder annehmen
- korrigieren, indem Sie richtig vorsprechen
- korrigieren und indirekt noch einmal wiederholen

Ist es sinnvoll, Bücher zu wiederholen?

Ja, Kinder lieben Wiederholungen!

Durch das mehrmalige Lesen steigert sich der sprachliche Lerneffekt deutlich. Auch bei einem bereits bekannten Buch werden neue Details entdeckt. Durch die Wiederholung einer Geschichte bietet sich die Möglichkeit des Rollentauschs an. Eines oder mehrere Kinder werden selbst zum Erzähler und damit sprachlich immer aktiver.

Gerade unter dem Aspekt des dialogischen Lesens ist es sinnvoll, jedes Buch mindestens zweimal zu lesen.

- Sprechfreude weitergeben
- den Bezug zur Lebenswelt der Kinder herstellen
- Fragen stellen (wer?, wo?, was?, wie?, wann?, weshalb?)
- offene Fragen stellen, die zu längeren Antworten einladen
- Nach Einzelheiten oder Zusammenhängen in der Geschichte fragen (wer macht was?)

Die Buchauswahl:

Es ist grundsätzlich wichtig, die Buchauswahl mit der Kindereinrichtung abzusprechen.

Hier sind verschiedene Möglichkeiten denkbar:

- Die Einrichtung sagt Ihnen, welches Buch Sie lesen sollen.
- Sie entscheiden selbst, was Sie mit den Kindern lesen wollen.
- Sie fragen die Kinder, wählen mit ihnen zusammen etwas aus.

Ganz wichtig ist Ihre eigene Beziehung zum Buch, das Sie lesen wollen. Was man selbst schätzt, kann man besser weitergeben.

Genauso unterschiedlich sind die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder. Beobachten Sie die Kinder und orientieren Sie sich unbedingt an deren Interessen und Fähigkeiten.

Fangen Sie einfach an und steigern Sie das Niveau nach und nach.

Gehen Sie von Büchern mit vielen Bildern zu Büchern mit wenigen Bildern, von wenig Text zu viel Text, von kürzeren Büchern zu längeren Büchern usw. Lassen Sie sich von den Kindern leiten!

Lesen Sie das Buch, das Sie mit den Kindern lesen wollen, zuerst einmal selber. Damit lernen Sie die Geschichte, die Personen, die Handlung und die Möglichkeiten kennen, die die Geschichte bietet.

Auf diese Weise bekommen Sie eine Ahnung davon, wie lange die Geschichte dauern könnte. Sie können vorab überlegen, ob die Geschichte eventuell gekürzt oder auf mehrere Lesestunden aufgeteilt werden sollte.

Quelle:

Stadt Nürnberg, Jugendamt, Bereich Kindertageseinrichtungen, Häuser für Familien und Tagespflege (Hrsg.): Lesefreude. Handlungsempfehlungen zum dialogischen Lesen aus der Praxis – für die Praxis, 2. Aufl., Nürnberg 2008